



KLEINE VOH-REIHE

DER WEG ZUM FRIEDEN

George Whitefield

Christlicher Verlag 
Voice of Hope

1. Auflage 2022

Originaltitel: The Method of Grace
George Whitefield

© der deutschen Ausgabe 2022
by Verlag Voice of Hope
Eckenhagener Str. 43
51580 Reichshof-Mittelagger
www.voh-shop.de

Textbearbeitung und Design: Voice of Hope

Bestell-Nr. 875.238
ISBN 978-3-947978-38-0

Soweit nicht anders vermerkt, wurden die Bibelzitate der
Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

INHALT

<i>Kurzbiografie von George Whitefield</i>	5
<i>Einleitung</i>	17
1. Überführung von der Sünde gegen Gottes Gesetz	27
2. An wahre Gläubige	49
3. Für diejenigen, die keinen Frieden haben	61
4. Für die Rückfälligen	71
5. Gottes Ruf	75

KURZBIOGRAFIE

von George Whitefield

Am 29. September 1770 betrat der bedeutende und nun kränkelnde George Whitefield die kleine neu-englische Stadt Exeter. Unerwartet hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge versammelt, um ihn predigen zu hören. Der begnadete Evangelist fühlte sich krank, und ein älterer Mann drückte daraufhin seine Besorgnis aus: »Sir, Sie sollten lieber zu Bett gehen als predigen.« Whitefield antwortete: »Ganz recht, Sir.« Dann warf er einen Blick zum Himmel empor und betete: »Herr Jesus, ich bin müde geworden in Deinem Werk, aber nicht von Deinem Werk. Wenn ich meinen Lauf noch nicht vollendet habe, so lass mich weitergehen und für Dich auf den Feldern sprechen, Deine Wahrheit besiegeln und dann nach Hause kommen und sterben.«

Whitefield stand daraufhin mehrere Minuten lang still auf der neu errichteten Außenplattform. Die Stille wurde erst durchbrochen, als er sagte: »Ich bin gewiss, dass der Herr mir Seinen gnädigen Beistand geben wird, um noch einmal in Seinem Namen sprechen zu dürfen.« Kurz darauf predigte Whitefield über Jesus Christus und Sein Erlösungswerk sowie über die ewige Herrlichkeit, in die er selbst bald einziehen würde.

Ich gehe zubereitet zur Ruhe ein; meine Sonne ist aufgegangen, und sie ist jetzt dabei unterzugehen – nein, sie ist dabei, zum Höhepunkt der unvergänglichen Herrlichkeit aufzusteigen. Viele mögen mich auf Erden überleben; aber im Himmel können sie mich nicht überleben. Oh, göttlicher Gedanke! Mein Leib verwest, doch meine Seele ist dann bei meinem Herrn und Retter. Und wenn der Tag des Herrn kommt, die Lebendigen verwan-

delt werden und die Toten auferstehen, werde ich in einer Welt sein, in der Zeit, Alter, Schmerz und Trauer unbekannt sind. Wie bereitwillig würde ich weiterleben, um Christus zu predigen! Aber ich sterbe, um bei Ihm zu sein!

Am folgenden Morgen, am Tag des Herrn, brach für den großen Prediger in einem Pfarrhaus in Newburyport, Massachusetts, der ewige Ruhetag an. Im Alter von fünf- undfünfzig Jahren ging Whitefields Seele in die unmittelbare Gegenwart seines Heilands ein.

George Whitefield wurde am 16. Dezember 1714 in Gloucester, England, geboren. In seinen veröffentlichten Zeitschriften widmet Whitefield nur wenige Seiten seiner Kindheit. Daher wissen wir nicht viel über seine Jugend, außer dass er in einem ländlichen Gasthaus mit vielen Versuchungen auf-

wuchs. Whitefield stellt fest: »Ich war so grausam, dass ich Anweisungen hasste ... Lügen, dreckiges Gerede und alberne Scherze beherrschten mich.« Er fügt hinzu, dass er seine verwitwete Mutter regelmäßig bestohlen und den Tag des Herrn, den Sonntag, entheiligt habe: »Es wäre ein endloses Unterfangen, die Sünden und Vergehen meiner Jugend aufzuzählen.« Whitefield betonte sein (und jedermanns!) ungeheures Bedürfnis nach Rettung und einer Verwandlung des Lebens.

Als junger Student am Pembroke College in Oxford geriet Whitefield in eine Phase tiefer Sündenerkenntnis. Durch Gottes Gnade führte der Geist ihn bald zu neuem Leben in Christus. »Gott gefiel es, mich zu befreien, und die Tage meiner Trauer fanden ein Ende. Nach einer langen Nacht der Verlassenheit und Versuchung ging der Morgenstern in meinem Herzen auf.«

Whitefields geistliches Leben wurde am Anfang größtenteils von John und Charles

Wesley geprägt. Sie unterwiesen ihn in den Grundlagen des Glaubens und führten ihn zu klassischen Werken der puritanischen Theologie. Im Jahr 1739 trat Whitefield in den Dienst als Prediger des Evangeliums. Er zog den Dienst als Feldprediger dem Predigen in einer Kirche vor, da er fand, dass dies weit-aus wirksamer war, um verlorene Seelen zu sammeln *und zu gewinnen*. In der Tat begann Whitefield in den frühen Tagen der großen Erweckung das »Predigen ohne Türen« als einen normalen Teil seines Dienstes zu betrachten. Riesige Menschenmengen versammelten sich, um ihn predigen zu hören, und die Zahl seiner Kritiker wuchs. Das Predigen im Freien ermöglichte es Whitefield, viel mehr Zuhörer um sich zu scharen, als in die beschränkten Räumlichkeiten der meisten Kirchen passen würden. Es erlaubte ihm auch, an Orten zu predigen, wo ihm die Kanzel verboten war.

Whitefields warmherziges, leidenschaftliches und bibeltreues Predigen war eine

willkommene Alternative zum kalten und mechanischen Formalismus der Kirche in England. Der feurige Evangelist verachtete das »freundliche Predigen« seiner Zeit, weil dabei versäumt wurde, die seelenerschütternden Lehren des Glaubens zu verkünden. Der Heilige Geist ergriff Zehntausende von Herzen durch Predigten, in denen die Verlorenheit des Menschen und das klare Evangelium von Jesus Christus im Mittelpunkt standen. Der Herr benutzte für diesen Dienst George Whitefield, Jonathan Edwards, John Wesley und andere. *Diese Männer glaubten zutiefst an die Wahrheit, die sie verkündeten.* Es war die Art von mutigem, bibelfundiertem und erfahrungsbezogenem Predigen, von der wir heute mehr bräuchten!

Whitefield unternahm sieben Reisen in die amerikanischen Kolonien. Sein Reise- und Predigt-Terminkalender war schonungslos. Es wird angenommen, dass der unermüdlige Evangelist im Laufe seines vierund-

dreißigjährigen Dienstes 18 000 Mal vor insgesamt mehr als zehn Millionen Menschen gepredigt hat. In Städten wie London, Philadelphia und Boston zog er Massen von über zwanzigtausend Menschen an. Tausende kamen unter seinen Predigten zum lebendigen Glauben an Christus und taten Buße.

Die Bekanntheit von Whitefield in den frühen 1740er Jahren war beispiellos. Ein Biograph stellt fest, dass »er der erste international und transatlantisch bekannte Wanderprediger überhaupt war«. Obwohl Benjamin Franklin selbst nie ein gläubiger Christ wurde, pflegte er eine lange persönliche Freundschaft mit Whitefield, besuchte eifrig seine Predigten in Philadelphia und brachte zahlreiche Exemplare davon in Druck.

Whitefields Bekanntheit hatte jedoch nicht nur positive Auswirkungen; Kontroversen waren sein ständiger Begleiter auf dem Höhepunkt der Erweckung. Zwischen 1739-1740 erschienen 154 Anti-Whitefield-Streitschrif-

ten. Weitverbreitete Kritik richtete sich unter anderem gegen seine Predigten unter freiem Himmel, seine öffentlichen Anklagen gegen den Klerus und seine reformierte, bibeltreue Heilslehre. Der öffentliche Meinungs-
tausch zwischen Whitefield und John Wesley über die Lehre von der Erwählung war heftig und brachte sie auseinander; darin kamen jedoch Whitefields Demut und tiefgehendes Verständnis der Heiligen Schrift stark zum Ausdruck.

Auch wenn für einen umfassenderen Überblick hier kein Platz ist, muss doch erwähnt werden, dass Whitefields aufrichtige Liebe zu Gott und zum Nächsten ihn dazu bewegte, das Bethesda-Waisenhaus in Savannah, Georgia, zu gründen, seine Freundschaft mit John Wesley wiederherzustellen und sein aufrichtiges Bedauern über sein früheres Verhalten zum Ausdruck zu bringen. In seinen letzten Lebensjahren schrieb er demütig: »Ach, in wie vielen Dingen habe

ich falsch geurteilt und gehandelt! Ich war zu unbedacht und übereilt bei meiner Einschätzung von Charakteren, sowohl von Orten als auch von Personen. Da ich die Sprache der Heiligen Schrift liebe, habe ich oft einen zu theologischen Stil verwendet, und gleichzeitig war ich zu erbittert in meinem Eifer, und ich habe festgestellt, dass ich oft beim Schreiben und Sprechen von meinem eigenen Geist geleitet war, während ich dachte, ich schreibe und spreche unter dem Beistand des Geistes Gottes.« Whitefield war ein Mann von aufrichtiger christlicher Demut.

Die treuesten Prediger sind die hingebungsvollsten Christen. Wenn ich an Whitefield denke, beeindruckt mich am meisten nicht etwa seine großartige Beredsamkeit, die riesigen Menschenmengen, die er anzog, oder seine tapfere Verteidigung der reformierten Lehre. Nein, es ist sein ernsthafter und beständiger Wandel mit Gott im Laufe eines intensiven vierunddreißigjährigen

Dienstes. Sein öffentliches Wirken wurde durch seine persönliche Gottesfurcht untermauert. Er verließ sich im Gebet auf den Heiligen Geist und auf die Gnade Gottes. Sollte dies nicht das Ziel eines jeden Predigers sein?

In seiner Begräbnispredigt verwies John Wesley liebevoll und zutreffend auf Whitefield als ein »gesegnetes Werkzeug in der Hand Gottes«. Mögen wir uns alle Whitefields außergewöhnliches Leben und Wirken zum Vorbild nehmen und aus seinen wertvollen Lehren, die wir heute noch in seinen Büchern und Predigten finden, profitieren!

Jon D. Payne